Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 **Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz, 2 **Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (**ohne Bestellgeld**) 1,50 **Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 292. Freitag, den 14. Dezember 1894.

Was sich der Reichstag erzählt.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe sagte im Reichstage in seiner „Jungfernrede", er wolle kein politisches Programm aufstellen. Aber im Reichstage wird doch allgemein die Anschauung vorherrschend, daß die sorgsam ausgearbeitete und vorgelesene Rede ein Programm zu bedeuten habe. Zwei Punkte kommen da vor Allem in Betracht: Fürst Hohenlohe will für die Landwirthschaft mehr thun, er strebe auch ein Zusammenwirken der staatlichen und kirchlichen Gewalten an. Was das Erstere betrifft, so bleibt Näheres abzuwarten, bezüglich des zweiten Punktes wird wohl bald wieder ein Gerede von der Aufhebung des Jesuitengesetzes auftauchen. Damit hat es aber denn doch gute Wege. Schlecht stehen die Aussichten, das ergiebt sich schon aus dem bisherigen Verlauf der Berathung für die neue Tabaksteuervorlage und für die neuen Schiffsforderungen im Marineetat. Die Centrumspartei, welcher die Entscheidung hier zukommt, will von der Tabaksteuer gar nichts wissen, und streicht auch bei den Marineforderungen gehörig. Die Partei ist auch gegen den vom Bund der Landwirthe aufgestellten und von der konservativen Partei übernommenen Antrag auf Monopolisirung des Handels mit ausländischen Getreide (zum Zweck der Erhöhung der Getreidepreise) so daß eine Annahme auch dieses Antrages ausgeschlossen erscheint. — Was den Antrag der Berliner Staatsanwaltschaft betrifft, den Abg. Liebknecht wegen Majestätsbeleidigung unter Verfolgung zu stellen, so haben sich die freikonservative und die konservative Partei für denselben ausgesprochen. Vielleicht werden auch noch einige Nationalliberale dafür stimmen, doch ist nicht anzunehmen, daß eine Mehrheit herauskommen wird. Vom Fürsten Hohenlohe wird erzählt, er habe sich noch keine Ansicht zur Sache gebildet. Das erscheint aber doch kaum zutreffend. Der Berliner Staatsanwalt hat den Strafantrag sicher nicht erhoben ohne Zustimmung des preußischen Justizministers, und Letzterer hat gewiß nicht eigenmächtig gehandelt, ohne seinem Chef, dem Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe, Mittheilung zu machen. Es ist möglich, daß sich die Regierung an der Debatte über den Antrag selbst nicht weiter betheiligt, sondern dem Reichstage die Entscheidung selbstständig überläßt, aber an ihrem prinzipiellen Einverständniß besteht wohl kaum ein Zweifel.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Dezember.

Sr. Majestät der Kaiser hat seinen zweitägigen Aufenthalt in Hannover am Mittwoch beendet und sich, nachdem er zuvor den Vortrag des Zivilkabinets-Chefs gehört hatte, zur Jagd nach Springe begeben, wo die Ankunft Nachmittags erfolgte. Die Rückkehr nach Potsdam erfolgt heute (Donnerstag) Abend.

Der „Berl. Börsenztg." zufolge begiebt sich Fürst **Bismarck** in den nächsten Tagen nach Friedrichsruh, wo ihm der Reichskanzler Fürst Hohenlohe während der Weihnachtsferien des Parlaments einen Besuch abzustatten gedenkt.

Cardinal Prinz **Hohenlohe,** ein Bruder des Reichskanzlers, läßt in Rom eine ihn selbst darstellende Statue als Geschenk für Kaiser Wilhelm anfertigen.

In der vertraulichen Besprechung zwischen den Abgeordneten und dem Präsidenten des Reichstags wurde eine Verschärfung der **Disziplinargewalt** des Präsidenten allseitig als nothwendig anerkannt, dagegen die Genehmigung zur Verfolgung der sozialistischen Abgeordneten nicht für zweckmäßig erachtet.

Die „Voss. Ztg." macht darauf aufmerksam, daß sich aus dem stenographischen Sitzungsbericht über die bekannte Hoch-Episode vom 6. Dezember überhaupt gar keine Anklage gegen die sozialistischen Mitglieder konstruiren lasse, da in diesem Berichte weder der Name Liebknechts noch auch das Sitzenbleiben der Sozialisten erwähnt sei. (Siehe: Eigene Drahnachrichten. D. Red.)

Dem **Reichstage** ist bekanntlich der Entwurf eines Gesetzes betreffend Aenderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes von Neuem zugegangen. In dem allgemeinen Theil der Begründung heißt es: Da die seit Einführung der Reichsjustizgesetze verflossene Zeit von 15 Jahren ausreicht, um über die Bewährung derselben und über die Nothwendigkeit von Aenderungen ein zuverläßiges Urtheil zu gewinnen, so erschien es angezeigt, auf Grund der gesammelten Erfahrungen wiederum in eine Prüfung der Strafprozeßordnung und der mit ihr im Zusammenhang stehenden Theile des Gerichtsverfassungsgesetzes einzutreten. Diese Prüfung hat zu dem Ergebniß geführt, die in dem vorliegenden Entwurf vorgeschlagenen Aenderungen und Ergänzungen zu beantragen. Unter den Abänderungsvorschlägen sind einige von so hervorragender Wichtigkeit, daß es sich empfiehlt, dieselben abweichend von der Ordnung der Gesetzesparagraphen vorweg im Zusammenhang zu erörtern. Dies sind namentlich: 1. die Einführung der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern in erster Instanz; 2. die Entschädigung unschuldig Verurtheilter und in Verbindung damit die Einschränkung des Wiederaufnahmeverfahrens; 3. die Aufhebung einiger der zum Ersatze für die mangelnde Berufung eingeführten sogenannten Garantieen des Verfahrens; 4. die Ausdehnung des Kontumazialverfahrens; 5. veränderte Vorschriften über die Beeidigung der Zeugen; 6. die Einführung eines abgekürzten Verfahrens für gewisse, eine schleunige Behandlung erheischende Strafthaten; 7. Veränderungen in der sachlichen Zuständigkeit der Gerichte; 8 die veränderte Regelung der Geschäftsvertheilung und Geschäftsbehandlung bei den Kollegialgerichten.

Zu einem angeblichen Gerücht, daß **Graf Caprivi** an Stelle des Generalobersten von Loë, der zum Kommandeur der Marken und zum Gouverneur von Berlin bestimmt sei, Kommandeur des 8. Armeekorps werden solle, bemerkt ein Korrespondent der „Köln. V.-Ztg.": „Ich erfahre, daß nicht daran zu denken ist, da Graf Caprivi im Unterschied von dem Grafen Botho Eulenburg völlig in Ungnade gefallen ist. Weder der erste, noch der zweite Reichskanzler werden jemals wieder im Staatsdienst verwandt werden." Es ist auch nicht anzunehmen, daß Graf Caprivi Neigung haben würde, vom Reichskanzler zum Korpskommandeur herabzusteigen.

Nach dem bisherigen **Dispositionen** wird im Reichstage nach Abschluß der ersten Lesung des Etats der Bericht der Geschäftsordnungs-Kommission über den Antrag des Staatsanwalts auf strafrechtliche Verfolgung des Abg. Liebknecht und die Interpellation Paaschen, betr. Reform des Zuckersteuergesetzes zur Berathung kommen. Erst nach Neujahr gelangt die Umsturzvorlage auf die Tagesordnung.

Die wirthschaftliche **Vereinigung** des Reichstags beschloß heute, den Antrag Kanitz auf Monopolisirung des Getreidehandels einer Subkommission zu überweisen. Anscheinend ist in der Vereinigung keine Mehrheit für den Antrag vorhanden.

Das **Reichtagspräsidium** ist gestern von der Kaiserin Friedrich empfangen worden.

Abg. **Singer,** der bisher den Vorsitz in der Geschäftsordnungskommission führte, hat denselben abgegen, da die Kommission morgen über den Antrag auf strafrechtliche Verfolgung der sozialist. Abgg. berthen wird.

Fürst **Hohenlohe** soll, wie verlautet, dem Antrage des Staatsanwalts auf strafrechtliche Verfolgung der sozialistischen Abgeordneten nicht günstig gestimmt sein doch erklärte er, es sei seine Pflicht gewesen, diesen Antrag dem Hause formell zu überreichen.

Die **Ueberweisung** zahlreicher Strafentlassener aus Berlin an mecklenburgische Gutsbesitzer hat in den Kreisen der mecklenburgischen Regierung gewisse Bedenken erregt. Man will es vor Allem nicht glauben, daß die Strafentlassenen thatsächlich in den weitaus meisten Fällen sich gut geführt haben, und hat bereits Erhebungen anstellen lassen, die allerdings ergeben haben, daß in einzelnen Fällen von Arbeitern, die aus Berlin kamen, Ausschreitungen begangen worden sind.

Zur sozialistischen **Reichstagsdemonstration** liefert die „Post" noch folgenden Beitrag: Die Skandalszene in der Reichstagsdemonstration vom 6. d. Mts. erscheint um so bezeichnender, wenn man sich ihre Urheber persönlich ansieht. Von den außer Liebknecht an der ersten Demonstration Betheiligten vier Sozialdemokraten haben zwei, Wilhelm Schmidt (Frankfurt a./M.) und Schuhmacher (Solingen), immer für relativ sehr gemäßigt gegolten und sind, wie vor ihnen der frühere Reichstagsabgeordnete August Heine (Halberstadt), der verstorbene Max Kayser, dann u. a. Frohme (Altona) hie und da als „kaiserliche Sozialisten" verdächtigt worden. Vielleicht eben deshalb wurden sie jetzt in erster Linie zu der Demonstration herangezogen.

Es wird darauf hingewiesen, daß um die Mitte des nächsten Kalenderjahres der **Zeitpunkt** eintreten wird, von dem ab gemäß den §§ 30 und 31 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes die Rückerstattung von Beiträgen an weibliche Personen, die eine Ehe eingehen, sowie an die Hinterbliebenen von Versicherten erfolgen muß.

Es wird beabsichtigt, den Gemeinden durch Herausgabe von Mustern für die Einrichtung besonderer **Gewerbesteuern** in ähnlicher Weise die Lösung der Aufgabe zu erleichtern, wie dies durch die der Ausführungsanweisung zum Kommunalabgabengesetz beigegebenen Muster für besondere Grundsteuern etc. geschehen ist. Die baldige Herausgabe dieser Anleitung steht in Aussicht.

Dem Justizminister v. **Schelling,** der, wenn er im Amte geblieben wäre, heute sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum gefeiert hätte, wurden heute von seinen früheren Kollegen und untergebenen Bamten zahlreiche Ovationen bereitet.

Der **Staatsanwalts-Antrag** auf Strafverfolgung des Abg. Liebknecht wird voraussichtlich Freitag im Reichstage berathen, und, wie die Dinge liegen, wohl abgelehnt werden; es bleibt also Sache des Staatsaanwaltes, nach Schluß des Reichstages vorzugehen.

Die braunschweiger **Thronfolgefrage** macht wieder einmal von sich reden; es heißt, die Einsetzung des Sohnes des Herzogs von Cumberland als Herzog von Braunschweig sei für das Jahr 1898, den Zeitpunkt der Großjährigkeit des Prinzen, in Aussicht genommen. Ob die Dinge wirklich so sich verhalten, muß abgewartet werden.

Mittwoch war an den europäischen Hauptgeldplätzen die neue russische Anleihe im Betrage von 400 Millionen zur Zeichnung aufgelegt. Die Summe soll etwa zehnmal überzeichnet sein, so daß also den Moskowitern 4 Milliarden auf den Tisch gelegt worden wären. Einiges reichliches Vertrauen gehört denn doch dazu.

Nach einer Meldung aus der Provinz wird die Angelegenheit der **Oberfeuerwerkerschüler** schon in allernächster Zeit endgiltig abgeschlossen werden. Nur zehn Personen dürften bestraft werden.

Die Niobiden.

Roman von T. Szafranski.

(28. Fortsetzung.)

„In Armuth, in Elend und Verzweiflung!?" schrie der Graf auf, indem er die krampfhaft gefalteten Hände emporstreckt. „O seid bedankt, ihr Mächte, die ihr mich das erleben ließet!"

Der Graf lachte auf, daß es Fred eisig überlief. Keines Wortes mächtig, beobachtete er den Alten welcher sich wie wahnsinnig geberdete, bald zu ihm, bald zu sich selbst sprach, in einem Jubel, der keine Grenzen hatte.

„Ich bin nicht abergläubisch, Herr," schrie ihn der Alte unter verrückten Gesten an, „ich glaube nicht an die Märchen von einstiger Vergeltung, mit denen man alte Weiber gruseln macht. Nein, Herr, das nicht! Aber hier, hier giebt es eine Vergeltung, man muß sie nur aufwecken, wenn sie schläft, anregen, wenn sie säumt! Und das habe ich gethan! Seit zehn Jahren nichts Anderes gethan, nur darauf bedacht gewesen! Es war nicht leicht, glauben Sie mir. Tag und Nacht immer den nagenden Wurm am Herzen, das Rachegefühl, immer aufgestachelt von dem Triebe der Vergeltung. Aber getröstet, gekräftigt und entschädigt durch die Hoffnung auf jenen Tag, da ich die stolze Brut vernichtet haben würde bis auf die letzte Spur. Ein Labsal ist mir versagt geblieben, das mich für tausend Martern entschädigt hätte, die ich erlitten. Ich hätte sie sehen mögen, die schöne Frau, wie sie zerlumpt und verhärmt auf den Gassen umherschlich; zu meinen Füßen hätte sie zusammenbrechen, ihr letzter Blick hätte meinen Triumph sehen müssen. So wars eigentlich gemeint. Es ist nicht ganz so gekommen, — aber ich bin zufrieden. — Niobe!"

Der Graf war auf einen Sessel gesunken. Auf seiner Stirn und auf dem kahlen Schädel perlten große Tropfen und seine Brust arbeitete schwer und keuchend. In völliger Erschöpfung richtete er den Blick starr auf einen Punkt, während die schmalen blutleeren Lippen noch mehrmals das letztausgesprochene Wort wiederholten. — Niobe!

Dieses Wort brachte auch Fred zur Besinnung, den der wilde Freudenausbruch des Grafen in einen traumhaften Zustand von Fassungslosigkeit versetzt hatte.

„Ich lasse Sie mit Ihrem Wahnwitz allein. Was wir miteinander noch zu erledigen haben, Herr Graf, soll heute, in den ersten Vormittagsstunden seinen Abschluß finden."

„Sehr schön," erwiderte der Graf in abermals verändertem, nun ganz geschäftsmäßigem Tone, indem er sich erhob, „bringen wirs zum Abschluß, aber gleich, s'il vous plait. Später bin ich vielleicht verhindert, — oder Sie selbst sind es. Man kann nicht wissen."

„Ich bedaure. Es ist mir inzwischen klar geworden, daß ich meinen Wunsch, die Baronesse Magda Hohentwiel außerhalb ihrer — väterlichen Befugnisse zu wissen, erfüllt sehen kann ohne mich mit Ihnen hierüber in Auseinandersetzungen einlassen zu müssen."

„So. Und darf ich fragen, mit wessen Hülfe?"

„Mit Hülfe der Gerichte, Herr Graf."

Dieser schwieg einen Augenblick. Dann trat er langsam auf Fred zu und ergriff dessen Handgelenk.

„Junger Herr, Sie kennen Sierakow nicht. Wenn Sie ihn kennen würden, — Herr, ich sage Ihnen, Sie ständen nicht so stolz und ruhig da, Sie sprächen nicht Drohungen so leicht hin, ohne deren Tragweite für sich sebst zu ermessen."

„Ich ermesse nichts Anderes in der Sache als meine Pflicht."

„An sich sehr richtig, Herr Doktor, aber über dem Pflichtgefühl steht noch ein anderer, mehr elementarer Naturtrieb, der Trieb der Selbsterhaltung. Meinen Sie nicht, Herr Doktor?"

„Nein."

„Also nein. Bon. — Aber vielleicht verstehen Sie mich noch nicht recht. Bitte, einen Moment." Der Graf vertrat dem Arzte den Weg zur Thür, schloß dieselbe ab und steckte den Schlüssel zu sich.

„Was soll das?!" brauste Fred auf.

„Das soll Sie zwingen, ein Gleichniß anzuhören, welches Ihnen das Verständniß meiner Frage näher rücken dürfte. Ich setze den Fall, Sie verfolgten einen Menschen, der nach Ihren Begriffen etwas sehr Böses gethan. Fast erreichen Sie den Flüchtling am Rande eines Abgrunds. Er benutzt aber einen schmalen Steg, um sich hinüberzuretten und stößt diesen dann in die Tiefe. Sie stehen auf der anderen Seite. Die Pflicht treibt Sie, den Bösewicht einzufangen, ihn der sogenannten irdischen Gerechtigkeit auszuliefern. Würden Sie nun mit Risiko Ihrer gesunden Knochen oder Ihres Lebens, — wohlgemerkt, Herr Doktor, Ihres Lebens! — sich Hals über Kopf in den Abgrund stürzen — aus Pflichtgefühl? Das wäre doch Thorheit, Herr Doktor, nicht wahr? Und noch Eins! Der Bösewicht — ich spreche jetzt von mir, Herr Doktor" schaltete er mit cynischem Lächeln ein — — „ist bereit, Ihnen, dem Rächer der beleidigten Moral, seine Beute auszuliefern, wenn Sie ihr Pflichtgefühl bis auf einen vernünftigen Grad abkühlen würden. — Garantien für die Dauerhaftigkeit Ihres Gewinnes vermag ich allerdings nicht zu übernehmen. Die Baronesse — kein Engel ist so rein — hat doch ein kleines

Der „Voss. Ztg." wird aus Dar-es-Salaam mitgetheilt, Oberst von Scheele werde von seinem Kriegszuge gegen die Wahehe am 3. Dezember dorthin zurückkehren. Man glaubt nicht, daß die Wahehe unterjocht sind und scheint der Feldzug, der ungeheure Summen verschlang, keinen praktischen Nutzen zu haben. Man bedauert allgemein die Abberufung des Chefs von Tabora, Lieutenant Sigl, der große Elfenbeinschätze aus dem Innern nach der Küste brachte.

Im **Prozeß Treuherz** beantragt der Staatsanwalt heute gegen Treuherz 3 Jahre Gefängniß, 5000 Mk. Geldstrafe, drei Jahre Ehrverlust, gegen Spiegel 2 Jahre Gefängniß, 3000 Mk. Geldstrafe und 2 Jahre Ehrverlust, gegen Bruck 1½ Jahr Gefängniß, 1000 Mk. Geldstrafe und 2 Jahre Ehrverlust, gegen Winter und Aufrichtig je 1 Monat Gefängniß.

Daß der Reichskanzler Fürst **Hohenlohe** auf seiner vormonatlichen Reise durch Süddeutschland wohl den bayerischen und badensischen, aber nicht den württembergischen Hof besuchte, ist bekannt und s. Z. viel besprochen. Jetzt heißt es, das Unterbleiben des Besuches habe darin seinen Grund, „daß eine Lockerung in den Beziehungen zwischen den Souveränen eingetreten sei, die anläßlich einer Meinungsverschiedenhenheit über militärische Fragen bei den letzten großen Manövern in Ostpreußen entstanden sei". Thatsache ist, daß König Wilhelm von Württemberg damals ganz plötzlich und noch vor den eigentlichen Haupttagen das Manövergebiet verließ und nach Hause zurückreiste. Motivirt wurde diese schnelle Abreise mit einem unvermittelt aufgetretenen Unwohlsein des Monarchen, doch flüsterte man schon damals, daß etwas Anderes vorliege.

Die „Kreuzztg." glaubt, annehmen zu können, die **deutschkonservative Fraktion** des Reichstages werde gleichfalls einstimmig für die Genehmigung der Verfolgung von Liebknecht und Genossen wegen Majestätsbeleidigung stimmen.

Die parteioffiziöse „Nationallib. Corr." gibt den **großen Bedenken** Ausdruck, welche ein strafrechtliches Vorgehen gegen die Abgeordneten Liebknecht nnd Genossen wegen Majestätsbeleidigung in sich schließen würde. Gestern Abend fand eine vertrauliche Besprechung in dieser Angelegenheit zwischen Präsident Levetzow und einigen Parteiführern statt.

Dem „**Vorwärts**" zufolge wird die Geschäftsordnungskommission beschließen, den Antrag auf Strafverfolgung der Abgeordneten Liebknecht und Genossen abzulehnen. Demselben Blatt zufolge soll der Präsident des österreichischen Reichsraths, von Culumetzky gestern erklärt haben, nach seiner Ueberzeugung sei die Verfolgung eines Abgeordneten wegen Nichteinstimmens in ein Hoch auf den Monarchen unmöglich.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 12. Dezember 1894.

Am Bundesrathstische: Dr. von Bötticher, Freiherr von Marschall, Graf Posadowski, Bronsart von Schellendorf.

Zunächst werden die schleunigen Anträge **Auer** und Genossen (Soz.) auf Einstellung des Strafverfahrens gegen die Abgg. Vogtherr, Schmidt, Kühn und Stadthagen-Berlin debattelos und einstimmig angenommen.

Sodann wird die erste Lesung des Etats fortgesetzt.

Abg. v. **Kardorff** (Reichsp.) wendet sich in längerer Ausführung gegen die Reden Richters und Bachems in gestriger Sitzung. Beide hätten das Bild verschoben um die Finanzlage in einem Lichte zu zeigen, wie sie thatsächlich nicht ist. Richter halte seit 25 Jahren alle Steuern für überflüssig. (Sehr richtig! rechts.) Diesmal habe er vergessen, daß der Etat nur deshalb so günstig aussehe, weil über 11 Millionen an der Naturalien-Verpflegung der Truppen gespart wurden. Er vergesse auch, daß die Einzelstaaten ein Recht haben, Ueberweisungen zu erwarten, um ihre Bedürfnisse zu befriedigen. Es gäbe noch Steuerobjekte genug, auf die indirekte Steuern gelegt werden könnten. Die Kritik Richters über den Marine-Etat beweise, daß seine Freunde und er kein Verständniß für den heutigen Aufschwung Deutschlands und dessen heutige Machtstellung besäße. Nach Berühren der Währungsfrage erklärt Redner, daß er dem neuen Reichskanzler das höchste Vertrauen entgegenbringe und daß seine Freunde bereit seien, den Fürsten Hohenlohe in seinen Bestrebungen, das Staatsschiff des deutschen Reiches auch in schwierigen Zeiten geschickt durch die Klippen zu lenken, zu unterstützen. (Beifall.)

Abg. **Rickert** (Freis. Vereinig.): Der Steuer-Automat des Herrn Miquel sei anscheinend für immer in der Versenkung verschwunden. Neue Steuern dürfen nur aufgenommen werden, wenn sie die ärmeren Klassen nicht treffen. Eine dahingehende Zusage sei bei Berathung der Militärvorlage vom Bundesrathstische in bindender Form gegeben worden. Neue Steuern in erheblichem Betrage seien nicht nöthig. Die Befürchtung des Reichsschatzsekretärs über den Rückgang des Ertrages der Zuckersteuer sei haltlos; die Zuckerfabriken hätten im letzten Jahr 10 Prozent und mehr Dividende gezahlt. Redner ist nicht im Zweifel, daß der Graf Caprivi vor dem Ansturm der Agrarier habe weichen müssen. Fürst Hohenlohe habe neue Gesichtspunkte für Marine- und Kolonialetat aufgestellt. Wir werden daher manches ernste Wort mit dem Reichskanzler zu reden haben. Daß die Ueberraschungen noch nicht erschöpft, beweise der Strafantrag gegen Liebknecht. Ein solcher Antrag sei seit dem Ministerium Lippe noch nicht dagewesen. Die Regierung möge die Privilegien der Abgeordneten achten, wie diese es gegen diejenigen der Regierung thun. Damit erreiche man mehr zum Wohle des Vaterlandes als mit Polizeimaßregeln und mit neuen Steuern. (Beifall links.)

Reichsschatzsekretär **Graf Posadowky**: Die schwierige Lage der Landwirthschaft wird von allen Seiten anerkannt. Durch die Bevölkerungszunahmen, welche in den letzten 20 Jahren nur bei Städten sich gezeigt, sei bewiesen, daß die Entwickelung der letzten Zeit mehr den Städten zugute gekommen sei. Die Regierung müsse bemüht sein, den Bauernstand zu festigen. Nach weiterer Befürwortung der Finanzreform bestreitet Redner, daß die Zolleinnahme im Etat zu niedrig veranschlagt sei. Auch bei den übrigen Einnahme-Positionen sei eine vorsichtige Veranschlagung durchaus geboten gewesen. Es sei ein durchaus ungerechter Vorwurf, wenn man ihm fortgesetzt eine tendenziöse Behandlung dieses Etats vorwerfe. Es verstehe sich von selbst, daß er die Einnahme-Schätzungen so vornehmen müsse, daß unter allen Umständen ein Ausfall vermieden werde. Redner empfiehlt nochmals die Finanzreform, mit deren jetzigen Grundsätzen auch Herr Rickert zufrieden sein könne.

Abg. Frhr. v. **Manteuffel** (dc.): Abg. Rickert habe erklärt, daß ein Antrag der Staatsanwaltschaft, wie er gegen Liebknecht gestellt sei, seit dem Ministerium Lippe noch nicht dagewesen wäre, allein seit dem Bestehen des Reichstages sei auch nicht derartiges vorgekommen, wie in der Sitzung vom 6. Dezember. Redner schildert die traurigen Zustände in der Landwirthschaft, welche seine Partei veranlaßt habe, die Initiative zu ergreifen, um von der Regierung Besserungsvorschläge zu erhalten. Er empfiehlt sodann die Börsenreform und eine Aenderung der Staffeltarife. Wirksamer als die Umsturzvorlage sei die religiöse Erziehung der Jugend, wünschenswerth deshalb die Wiedereinbringung des Volksschulgesetzes. Unsere Marine müsse in der Ostsee die Seprematie behaupten.

Abg. **Liebknecht** (Soz.) erklärt, daß die Sozialisten von dem Hoch auf den Kaiser am 6. d. M. überrascht wurden und eine Gesinnungslosigkeit bewiesen haben würden, wenn sie sich erhoben hätten. Man spreche von Umsturz. Ein Wechsel im Kanzleramte finde statt, ohne daß dem Volke der geringste Grund angegeben werde, habe das Volk nicht ein Recht darauf? Religion, Sitte und Ordnnng sei nicht möglich ohne Wahrheit. Aber während in der Thronrede Entlastung der ärmeren Klassen versprochen würde, schlüge man als praktische Mittel die Tabakstener und einen Knebel vor. Ist das Wahrheit? Das ist Heuchelei! (Ruhe! Oho! rechts.) Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung, weil er eine von Allerhöchster Stelle gehaltene Rede als Heuchelei bezeichnet. Redner erörtert die Art und Weise, mit der die Sozialdemokratie schon zu Bismarcks Zeiten wie auch heute noch behandelt worden ist. Er bekämpft die Marine-Militär- und Colonialforderungen und fordert das freie Coalitionsrecht der Arbeiter. Die Versprechungen, die in den kaiserlichen Ordres den Arbeitern gemacht worden seien, hätte niemand gehalten. Die Umsturzvorlage sei durch nichts begründet; in Deutschland sei kein Fall vorgekommen, welcher die Vorlage rechtfertige. Seine Partei verwerfe Attentate und Gewaltsmittel. Nur weil man im ehrlichen Kampfe gegen die Sozialdemokratie nicht aufkommen könne, brauche man Ausnahme-Gesetze. Redner erörtert sodann die wirthschaftlichen Verhältnisse in den auswärtigen Staaten, namentlich Nordamerikas, wobei er vom Präsidenten unterbrochen und zur Sache gerufen wird. Redner citirt Ostasien: Wir werden in unserer wirthschaftlichen Entwickelung bald mit den 400 Millionen Chinesen zu rechen haben, die verhängnißvoll in unsere weitere Entwickelung eingreifen können. Die Sozialdemokratie bekämpfe den Anarchismus von oben wie von unten! (Beifall bei den Sozialdemokr.) Die weitere Debatte wird vertagt.

Es folgt eine persönliche Bemerkung des Abg. **Stumm** (Reichsp.) in der der Präsident den Ausdruck „Verleumdung", der sich auf die Ausführungen eines Abgeordneten beziehen soll, rügt.

Nächste Sitzung morgen Donnerstag 12 Uhr: Fortsetzung der Etatsberathung. Schluß 5 Uhr.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Bis jetzt sind 25 000 Dankdepeschen an die kaiserliche Kabinetskanzlei wegen der Sanktion der Kirchengesetze abgegangen.

Italien.

In der italienischen Hauptstadt herrschte am Mittwoch in der politischen Welt gewaltige Spannung, das Geheimniß der vom früheren Premierminister Giolitti aus der berüchtigten Bankaffaire eigenmächtig zurückbehaltenen Schriftstücke sollte in der Kammer, welche eine Kommission mit der näheren Prüfung betraut hatte, gelüftet werden. Man erwartet die Blosstellung von sehr bekannten Personen. Parlamentarische Kreise erwarten, daß Kammerpräsident Biancherio seine eingereichte Demission zurückziehen werde.

Rußland.

Der Adlatus des Generalgouverneur Gurko, Baron Medem, ist telegraphisch nach Petersburg berufen. — Der Abschied Gurkos ist erfolgt. — Der Polizeistreik hält noch an, weitere Verhaftungen in Folge Ausschreitungen finden statt — Nach einer Meldung der „Polit. Corresp." aus Petersburg wird das Zarenpaar Anfang nächsten Jahres die wichtigsten Provinzen Rußlands, besonders Polen und Südrußland besuchen und in Warschau einen langen Aufenthalt nehmen.

England.

Das Parlament wurde für den 5. Februar einberufen. — Wie verlautet, erhielt die Polizei weitere Kenntniß von dem Wiederauftreten der Fenier. Infolgedessen wurden besondere Maßregeln zum Schutze der Königin getroffen.

Frankreich.

Der Präsident der Pariser Deputirtenkammer, Burdeau, welcher seit einiger Zeit schwer erkrankt war, ist am Mittwoch früh gestorben. Die französische Regierung hat einen Gesetzentwurf vorbereitet, nach welcher der Familie des ohne Hinterlassung eines Vermögens Verstorbenen eine Jahrespension von 10000 Fr. ausgezahlt werden soll. — Die heftigsten Angriffe, welche das Journal „Figaro" gegen den Kriegsminister Mercier richtet, dem es Unfähigkeit und Schlimmeres vorwirft, erregen weitestes Aufsehen. Mit Mühe ist eine Besprechung der Angelegenheit in der Kammer hintertrieben.

Holland.

Bei den Artillerie-Schießübungen in Brasschaet mit scharfer Muuition platzte gestern eine Granate kurz vor dem Ziel, in demselben Augenblick wo die beobachtenden Offiziere noch keine Deckung hatten. Einem Offizier wurden die Beine abgerissen, einem anderen der Unterleib aufgerissen und mehrere andere leicht verwundet.

Türkei.

Es herrscht große Erregung über die englische Anklage in Betreff Armeniens. Die Pforte sieht getrost dem Resultat der von der englischen Regierung arrangirten Untersuchungskommission entgegen, nnd giebt die Versicherung, daß die Kommission sehr bald zu der Ueberzeugung gelangen werde, daß die Anklage eine haltlose sei. In Folge dessen ladet der Sultan alle Vertragsmächte ein, Vertreter zur Kommission behufs Untersuchung der Vorgänge in Armenien nach Sussun zu senden. — Rußland und Italien lehnen das Ersuchen Englands, ihre Vertreter in die Untersuchungs-Kommission zu senden, ab.

Asien.

Aus Antong wird englischen Blättern berichtet, daß die Division des japanischen Generals Tetschimi bei Kinkuahu auf die Chinesen gestoßen ist, und sie mit großen Verlusten geschlagen habe. Die Chinesen leisteten tapfer Widerstand, wurden aber auseinander gesprengt und mehrere Meilen verfolgt. Die Japaner erlitten einen Verlust von 40 Todten und Verwundeten, die Chinesen einen solchen von 100 Todten, sowie vielen Verwundeten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 12. Dezember. Die in diesem Jahre errichtete Obst- und Beerenweinkelterei von Jasmer und Co. hat mit dem Verkauf ihrer Fabrikate begonnen. Ganz wider Erwarten ist auch der Wein, Johannis-, Stachelbeer-, Heidelbeer- und Apfelwein gut gerathen. Mit Herstellung des Champagners, wozu bereits die nöthigen Maschinen eingetroffen sind, wird nächste Woche begonnen werden. Die vorhandenen Kellereien sind wiederum durch größere Räumlichkeiten erweitert worden. Diese Entwickelung kann unsere Stadt nur mit Freuden begrüßen, da hierdurch ein neuer Industriezweig geschaffen ist, der in unserer obstreichen Gegend zu den besten Hoffnungen berechtigt,

= **Karthaus**, 13. Dezember. Eine in der letzten Sitzung des hiesigen Schöffengerichts zur Verhandlung gekommene Strafsache zeigt, das man Wild in der Schonzeit nicht nehmen darf, selbst wenn es einem in die Arme gelaufen kommt. Im Oktober d. Js. verfolgten Hirtenhunde ein aus dem Walde getretenes Reh (Rehkalb), welches dem auf dem Felde befindlichen Fleischer Plichta aus Chmielno, wie er sagt, in die ausgebreiteten Arme lief, worauf er es band und an sich nahm. Da Rehkälber dauernde Schonzeit haben, wurde P. wegen Uebertretung des Gesetzes über die Wildschonzeiten vom 26. Februar 1870 angeklagt und zu einer Geldstrafe von 30 Mk. verurtheilt

— **Danzig**, 13. Dezember. (D. Z.) In der Räucherei des Herrn Kohnke in Westl. Neufähr wollte gestern beim Holzhauen der Arbeiter Ehrlichmann dem noch jugendlichen Arbeiter Stolzmann einen Stubben, welchen er für letzteren als zu schwer erachtete, wegnehmen und selbst klein machen. In dem Augenblick, als E. die Hand an den Stubben legte, hieb St. noch einmal zu und spaltete dem E. die rechte Hand der Länge nach auf, wobei Sehnen und Blutadern durchschnitten wurden. Der Verletzte wurde sofort nach dem chirurgische Lazareth in der Sandgrube gebracht. — Der Knabe des Arbeiters Friedrich fiel aus dem Bett und brach sich beide Knochen des rechten Vorderarmes.

— **Allenstein**, 12. Dezember. Eine drollige Szene spielte sich vor einiger Zeit auf einer Haltestelle einer der in Allenstein mündenden Sekundärbahnen ab. Dort stand ein schlichter Mann und erwartete den herannahenden Zug, der auch richtig anhielt, da der Zugführer wohl annahm, daß der Mann mitfahren würde. Auch machte dieser dazu keine Miene, sondern lief suchend von einem Wagen zum andern, sodaß ihn der Zugführer zum eiligen Einsteigen antreiben mußte. Doch der Angeredete wehrte ein derartiges Ansinnen ganz gemüthlich ab, indem er dem Beamten bemerklich machte, daß er gar nicht mitfahren, sondern nur seine im Zuge befindliche Schwester sprechen wolle. Tableau! Doch dürfte der Vorfall für den naiven Dörfler noch ein übles Nachspiel haben, da sich der Beamte gezwungen sah, die näheren Verhältnisse desselben aufzuschreiben und demselben das Unzulässige seines Vergehens klar zu machen.

— **Mühlhausen**, 14. Dezember. Der Invalide, Maurergeselle Joh. A. aus N. befand sich am zweiten Manövertage auf dem Mühlhauser Manövergelände in der Nähe der Stelle, von welcher aus Se. Majestät der Kaiser, umgeben von der Generalität und einem großen Zuschauerpublikum, über das stattgehabte Manövergefecht Kritik übte. In diesem Augenblick verursachte der betrunkene A. in schamverletzender Weise Störung. Damit nicht auch der Kaiser dieselbe bemerkte, ritt der zum persönlichen Dienste des Kaisers kommandirte Gendarm Krüger zu dem Mann heran. A. widersetzte sich der Aufforderung zur Entfernung, und als ihn der Gendarm von oben am Kragen fassen wollte, ergriff er dessen Pferd an der Kandarre, sodaß es mit dem Kopfe nach oben schnellte und den K. dermaßen gegen das Kinn schlug, daß er blutüberströmt davonreiten mußte. Jetzt kam der Unteroffizier Priegnitz von der Gendarmerie-Abtheilung herbei und versuchte den Widerspenstigen zu arretiren, aber erst mit Hilfe eines dritten Militärs wurde A. bewältigt und von zwei Gendarmen begleitet, nach Mühlhausen gebracht. Für den Widerstand gegen die Staatsgewalt und Beamtenbeleidigung ist der Invalide heute vom Schöffengericht zu einer Gefängnißstrafe von drei Wochen verurtheilt worden. Dem beleidigten Gendarm K. wurde das Recht zugestanden, das Erkenntniß innerhalb vier Wochen auf Kosten des Angeklagten in der Elbinger Zeitung zu veröffentlichen.

— **Aus dem Kreise Pillkallen**, 10. Dezember. Bei Anlage einer Flachsbrechgrube unweit der Domäne Grumbkowkaiten wurde neben Fundamentüberresten auch eine ehemalige Feuerstätte blosgelegt. Es sind dies Ueberreste der ehemaligen Ortschaft Jonalzen, welche infolge der großen Pest 1706 verödete und auf Anordnung der Behörde niedergebrannt wurde. Friedrich Wilhelm I. bildete aus dem Gebiet derselben, wie umliegender, durch die Pest herrenlos gewordenen Dorfschaften die Domäne Grumbkowkaiten, welche von Litthauern noch heute Jonaczen genannt wird.

— **Stallupönen**, 12. Dezember. Einer schweren Grenzverletzung hat sich vor einigen Tagen der Besitzer Grenz in Gallkehmen schuldig gemacht, indem er ohne jede Veranlassung mehrere Schüsse auf einen russischen Grenzsoldaten abgab, wodurch der ganze Kordon alarmirt wurde. Der Posten ist glücklicher Weise nicht verletzt worden. Am Mittwoch begab sich zur Feststellung des Thatbestandes eine Gerichtskommission nach Gallkehmen, und es wurde der genannte Besitzer sofort verhaftet und dem hiesigen Gefängniß zugeführt.

— **Inowrazlaw**, 12. Dezember. Eine interessante Entscheidung fällte kürzlich das hiesige Schöffengericht. Der Dachdecker Barzynski hier hatte Polizeistrafe erhalten, weil seine Kinder 16 bezw. 5 Tage die Schule nicht besuchten. B. trug auf gerichtliche Entscheidung an und gab vor dem Schöffengericht zu, daß die Kinder so lange die Schule versäumt haben, behauptet aber auch, daß er und seine Frau keine Schuld an dem Fernbleiben der Kinder von der Schule trügen. Die Kinder trieben sich umher, seien oft in die Schule geführt worden, liefen aber in der Pause wieder davon. Die als Zeugen vernommenen Lehrer bestätigten die Aussage des B., den der Gerichtshof darauf freisprach.

— **Posen**, 13. Dezember. (P. Z.) Im Verlaufe eines Streites warf eine Arbeiterfrau ihrem Ehemanne eine brennende Lampe ins Gesicht. Der Inhalt derselben ergoß sich über den Unglücklichen, der im Augenblick in Flammen stand und so schwere Brandwunden davontrug, daß er bald darauf starb. — Eine komische Szene spielte sich gestern Vormittag auf dem Alten Markte neben dem Stadthause ab, woselbst die russisch-polnischen Händler ihr Geflügel feilhalten. Als einer der Händler den umstehenden Käufern die Hühner aus den engen Behältern herauslangte, benutzte ein Huhn die Gelegenheit, um das Weite zu suchen. Sofort wurde auf den Flüchtling von den Umstehenden unter lautem Geschrei Jagd gemacht, die auch Erfolg hatte; doch als sich der Händler von dem ersten Schreck erholt hatte und seine übrige Waare musterte, entdeckte er zu seinem Erstaunen, daß eine Käuferin die augenblickliche Verwirrung benutzt hatte und mit 2 anderen Hühnern, um die sie vorher gehandelt, ohne Bezahlung verschwunden war.

Locales.

Thorn, 12. Dezember.

† **Kaiserliche Bestimmung.** Der Kaiser hat bestimmt, daß wenn für ihn in Schützenvereinen u. s. w. Preise errungen werden, diese in dem Falle, daß gegen die Annahme Bedenken nicht obwalten, demjenigen Schützen überwiesen werden sollen, der die Preise für den Kaiser errungen hat.

≅ **Der Mozart-Verein** führte gestern sein erstes diesjähriges Winterkonzert unter Leitung des neuen Dirigenten Herrn Ulbrich auf. Herr Ulbrich hat es verstanden in der kurzen Zeit seiner Leitung den gesammten Chor mit lebhaftem Interesse für die Sache zu erfüllen. Zwei Chöre „Durch tiefe Nacht ein Brausen zieht" und „Holder Lenz, Du bist dahin" so wie die Aufführung des II. Theils „Die erste Walpurgisnacht", sämmtlich von Mendelssohn, wurden vorzüglich vorgetragen. Zwei Duette „Abschied der Vögel von Hildach und „Guarda che bianca luna von Campana, von zwei geschätzten Dilettanten gesungen, erregten den lebhaftesten Beifall. Mit Meisterschaft wurde das Violin-Konzert 2 u. 3 Satz von Rüfer, von einem hochbegabten Mitgliede vorgetragen. Der Abend endete mit einem zwanglosen Beisammensein, dem ein Tänzchen folgte. — Montag den 17. Dezember Abends 8 Uhr findet, wie bereits gemeldet, die Jahreshauptversammlung im kleinen Saale des Schützenhauses statt, auf der Tagesordnung

---

Laster. Sie müssen, wenn Sie meine Erbschaft antreten, sehen, wie Sie ihr das abgewöhnen. Hier —"

Der Graf hielt Fred eine kleine silberne Büchse hin. Da er sah, daß Fred das weiße Pulver darin nicht gleich erkannte, fügte er hinzu.

„Das sieht harmlos aus, nicht wahr? Und doch ist der Gürtel der Venus darin verborgen.

„Arsenige Säure —" murmelte Fred tonlos.

„Stimmt, Herr Doktor, arsenige Säure" lachte der Graf, „halbwöchentlich in Dosen von 0,30 Gramm, genau und regelmäßig. Da Sie von nun an für das seelische wie physische Wohl der kleinen Baronesse zu sorgen haben werden — und ich zweifle nicht, daß Sie sich dieser Aufgabe ebenso aus Neigung wie aus Beruf unterziehen — so hielt ich es für meine Pflicht, Ihnen auch das Inventarium auszuliefern. Und nun bitte ich um Mittheilung Ihres endgültigen, hoffentlich geänderten Entschlusses".

Der Graf öffnete die Thür; den Drücker derselben in der Hand behaltend, sah er den Arzt erwartungsvoll an. Fred hielt den Schurken keines weiteren Wortes würdig. Er schlug dessen Hand so heftig von der Thürklinke, daß der Graf mit einem Wehlaut zurücktaumelte.

In dem Augenblick aber, da Fred die Thür öffnete, und einige Sekunden auf der Schwelle verharrte um sich in dem dunklen Entree zu orientiren, dröhnte ein Schuß. — Fred fühlte einen heftigen Schlag unterhalb des Schulterblattes. Dennoch dachte er nichts anders, als daß der Graf die ultimo ratio des vornehmeren Halunkenthums an sich exekutirt. Er drehte sich um, — aber sah nichts mehr. Von unten herauf zog sich über seine Augen ein schwarzer, von rothleuchtenden Adern durchsetzter Schleier. Ein furchtbarer stechender Schmerz in der Brust raubte ihm Athem und Besinnung. Er brach schwer und dumpf aufschlagend über die Schwelle zusammen. — — —

VIII.

Es war am Weihnachtsheiligabend. Obwohl die Glocken Berlins bereits mit machtvollen feierlichen Akkorden das Fest eingeläutet hatten, schob und drängte sich doch noch eine unabsehbare schwarze Menge zwischen den Pfefferkuchen- und Spielwaaren-Buden des Weihnachtsmarktes auf dem Schloßplatze, hin- und herströmend, immer in Bewegung, wenn es auch von Ferne so aussah, als ob sich die liebe Menschheit zwischen den Lampen und Lampions in eine feste, unbewegliche Masse zusammengeschlossen hätte.

Dr. Asmus wohnte in der Brüderstraße, ganz in der Nähe des Schloßplatzes. Unter den zwei Fenstern seines nach der Gasse belegenen Zimmers lagen noch einige Buden, deren Besitzer energisch bemüht waren, die Nachtheile ihrer schlechten Plätze durch die denkbar geräuschvollste Geschäftsempfehlung auszugleichen Dazu das Tosen des benachbarten Marktes, pointirt durch das tausendfache quiekende Schreien jener kleinen rothen Gummiblasen, die ein erfinderischer Unhold extra als Markt- und Volksfestplage ersonnen zu haben scheint, und die es einem ermöglichen, ausgewachsene, nervenstarke Männer peu à peu in Tobsucht zu musiziren; ferner das Pfeifen, Blöken, Schrillen und Kreischen, mit dem Geknarre unzähliger „Waldteufel" als herzerquickenden Grundton.

Das wüste Tohu wabohu von Tönen hatte Asmus bereits durch alle Erregungsphasen eines sensiblen Gemüths hindurchgetrieben, zuerst Zähnekrischen und Fäusteballen, dann grauenhafte Verwünschung aller irdischen Mächte, welche solchen lärmenden Unfug duldeten, dann händeringendes Anflehen der himmlischen um Erhaltung seines „bischen Verstandes", dann Erschöpfung — und im Anschluß daran gottergebene Fügung in das Unvermeidliche.

(Fortsetzung folgt.)

stehen: Jahres-Bericht, — Satzungsänderungen, — Vorstands-Wahl.

)(**Theater.** Die Direktion Berthold bereitete gestern den Soldaten unserer Garnison ein schönes und an höherer Stelle sehr beifällig aufgenommenes Vergnügen, indem dieselbe zu sehr kleinen Preisen eine Vorstellung für Mannschaften der Garnison veranstaltet hatte. Gegeben und mit rasendem Jubel aufgenommen wurde: „In Civil“ und „Der gerade Weg der beste“.

]§[**„Sang an Aegir“.** Bei dem Bankhause Anhalt und Wagener Nachfolger in Berlin sind in diesen Tagen von der dortigen Firma Ed. Bote und G. Bock, den Verlegern des Sangs an Aegir, 33600 Mark zu Gunsten des Baufonds der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche eingezahlt worden. Diese Summe stellt den bisherigen Ertrag aus dem Vertrieb des Sangs an Aegir dar. Nach der Bestimmung des kaiserlichen Dichter-Komponisten soll der gesammte, aus der Veröffentlichung fließende Nutzen für für den erwähnten Kirchenbau Verwendung findeu:

⚒ **Der Lehrerverein** hat Sonnabend, den 15 d. Mts., 5 Uhr., im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung Nach dem Vortrage nimmt der Vorstand die Einladungen für das Stiftungsfest entgegen.

— **Deutscher Lehrerverein.** Der geschäftsführende Ausschuß des Allgemeinen deutschen Lehrervereins hat beschlossen, daß auf dem nächsten Lehrertage in Hamburg u. a. über: „Die Umgestaltung der Bildungsziele der Volksschule nach den Forderungen der Gegenwart verhandelt werden soll. Die Angelegenheit wird zuvor in allen Zweig- und Provinzialverbänden eingehend berathen.

* **Lehrerinnen-Bildungsanstalt.** Das Examen dieser Anstalt findet am hiesigen Platze erst am 30. August nächsten Jahres statt.

— **Prüfungstermine** an den preußischen Lehrerseminaren werden im nächsten Jahre folgende abgehalten werden: Berent: 3. Mai, 25. April, 8. Oktober; Marienburg: 8. März, 26. Februar, 22. Oktober; Pr. Friedland: 30. August, 22. August, 14. Mai; Pr. Friedland: am Nebenkursus 18. Oktober, 10. Oktober; Graudenz: 15. Februar, 7. Februar, 5. November; Löbau: 15. März, 7. März, 8. Juni; Tuchel: 20. September, 12. September, 20. August. Mittelschullehrer- und Rektorenprüfungen finden statt in Danzig am 18. und 19. Juni, 26. und 27. November. Lehrerinnenprüfungen in Danzig: 29 März bis 2. April 6. bis 10. September; Berent: 21. Juni; Elbing: 20. bis 24. September; Graudenz: 3. Mai Marienburg: 28. Februar; Marienwerder: 17. Mai.

+ **Die Zahl „1000“** werden die Gasglühlicht-Flammen in unserer Stadt bald erreicht haben. Gewiß ein schönes Zeichen für den Vortheil, welchen die „Deutsche Gasglühlicht Actiengesellschaft zu Berlin“ durch das Auer'sche Patent bei der „Ersparniß“ an „Gasverbrauch“ sichert. Unser Gas ohne diesen durchaus nicht billigen Apparat brennt ganz miserabel.

+ **Die Vereidigung** der in Westpreußen lebenden russischen Unterthanen, mosaischer Konfession für den russischen Kaiser und Thronfolger wird am 17. Dezember in der Synagoge der israelitischen Gemeinde in Danzig stattfinden.

* **Aussonderung von Personalakten.** Das Kriegsministerium macht Folgendes bekannt: Am 1. Januar 1895 sollen die im Geheimen Archiv des Kriegsministeriums befindlichen Personalakten derjenigen Beamten der Militärverwaltung, welche in den Jahren 1863/64 aus dem Dienst geschieden sind, zur Aussonderung gelangen. Diejenigen Personen, welche auf Grund eines Verwandtschaftsverhältnisses zu diesen Beamten die in den Akten vorhandenen Urkunden (Tauf- und Prüfungszeugnisse u. s. w.) zu erhalten wünschen, werden aufgefordert, bezügliche Anträge an das bezeichnete Archiv gelangen zu lassen und darin gleichzeitig das Verhältniß zu den Ausgeschiedenen nachzuweisen.

— **An Reichsmünzen** sind im Monat November zur Ausprägung gelangt: für 19926300 Mark Doppelkronen, und zwar sämmtlich auf Privatrechnung, für 488965 Mark silberne Fünfmarkstücke, für 88345,35 Mark Fünfpfennigstücke, und für 36030,15 Mark Einpfennigstücke.

— **Das richtige Influenzawetter** herrschte in den letzten Tagen; überall hört man von Erkältungs- oder ähnlichen Krankheiten. Seit gestern hat sich zwar Frost eingestellt und der Nebel etwas gelegt, es mahnt aber die jetzige Witterung noch zur Vorsicht.

]○[**Deutsch-russischer Grenzverkehr.** Aller Wahrscheinlichkeit nach stehen im deutsch-russischen Verkehr in absehbarer Zeit erhebliche Erleichterungen zu erwarten. Rußland zeigt sich entgegenkommend und wünscht selbst, daß die unnöthigen Plackereien, welche jetzt noch im Verkehr beider benachbarten Reiche bestehen, möglichst bald aufhören. Wie weit diese Erleichterungen sich ausdehnen werden, steht noch dahin. Es scheint aber, als wenn im Personenverkehr, namentlich in den Paßvorschriften eine große Aenderung zum Bessern eintreten wird. Dem Vernehmen nach, werden beide Regierungen schon in nächster Zeit gegenseitig ihre Wünsche, die sich auch auf den Binnnenschifffartsverkehr beziehen werden, mittheilen.

□ **Ueber die Packetbeförderung** aus dem Osten nach Berlin ist wiederholt Klage erhoben worden. Für die aus den östlichen Provinzen in der Reichshauptstadt eingehenden Packete, gleichviel mit welchem Zuge sie eintreffen, besteht nur eine Packetbestellung und zwar in den Frühstunden. Hierin ist eine Besserung in absehbarer Zeit darin vorgesehen, daß auch die Schnellzüge 62 zur Beförderung von Packeten nach Berlin benutzt werden sollen. Es würden dann auch diejenigen Packete am Tage nach ihrer Auflieferung in Berlin zur Bestellung gelangen, welche im Osten während der Nachmittag- und Abendstunden zur Postbeförderung eingeliefert worden sind.

÷ **Erhöhung des Gewichts einfacher Briefe.** Auf dem Weltpostkongreß des nächsten Jahres wird die Erhöhung des Gewichts für einfache Briefe von 15 auf 20 Gramm vorgeschlagen werden, und zwar von der schweizerischen Postverwaltung. Die bisher vom schweizerischen Handels- und Industrieverein angeregten Bestrebungen, im Verkehr mit Deutschland und Oesterreich bis zu 20 Gramm schwere Briefe zum einfachen Portosatz (25 Cent. oder 20 Pfg.) zuzulassen, sind gescheitert.

— **Kreistag-Sitzung.** Gestern fand (wie in gestriger Nummer kurz erwähnt) im Sitzungssaale des Kreisausschusses ein Kreistag statt. Folgende Vorlagen kamen zur Berathung: 1. Der Kreis Thorn hat die Chaussee von Wibsch nach dem Bahnhof Nawra auf Vorschlag der Provinzial-Verwaltung nicht als Chaussee, sondern als Pflasterstraße in der Voraussetzung ausgebaut, daß die Provinz eine Prämie von 9 Mark bewilligen würde. Für die Chausseen hat die Provinz immer 9 Mark Prämie gezahlt, für diese Pflasterstraße sind aber nur 8 Mark bewilligt worden, obgleich der Bau theuerer zu stehen kam als eine Chaussee. Zu den Baukosten fehlte sonach ein Betrag von 5166 Mark, welcher durch den Ausfall der Prämie entstanden war. Der Kreistag beschließt diesen Betrag zu bewilligen. — 2. Der Kreistag hatte im vorigen Jahre den Bau einer Chaussee von Culmsee nach Skompe beschlossen. Bereits damals lag der Antrag vor, die Chaussee weiter zu bauen. Der Kreistag konnte sich aber darüber nicht schlüssig machen, ob der Weiterbau nach dem Bahnhof Wroßlawken oder der Ortschaft Dubielno zweckmäßiger wäre. Der Provinzialverwaltung wurde das Projekt von Culmsee nach Skompe wegen Bewilligung der Provinzialprämie vorgelegt. Letztere bewilligte dieselbe auch, jedoch unter der Bedingung, daß in einer der vorher angegebenen Richtung der Chausseebau weiter zur Ausführung gebracht wird. Auch gestern war die Meinung sehr getheilt, welche Linien den wirthschaftlichen Verhältnissen jenes Landstriches am meisten Vortheil gewähre. Ein Theil der Kreistagsabgeordneten war für die Fortsetzung von Skompe über Chrapitz nach dem Bahnhof Wroßlawken, weil die Chaussee hauptsächlich dazu bestimmt sei, schwere Lasten (Rüben, Getreide 2c.) zur Verfrachtung nach Bahnhof Wroßlawken zu befördern. Ein anderer Theil der Abgeordneten, namentlich die Vertreter der Stadt Culmsee waren für die Linie Dubielno, weil durch diese das Hinterland von Culmsee aufgeschlossen und der Stadt ein directer Verkehr, und durch denselben eine Hebung der Verhältnisse herbeigeführt werden würde. Diese Linie verfolge die alte Landstraße und mache nur wenig Grunderwerb nothwendig. Die schweren Fuhren könnten auch über Dubielno mit einem geringen Umwege den Bahnhof Wroßlawken erreichen. Bei Abstimmung fand sich für keine Strecke eine Mehrheit von zwei Drittel. — 3. Die Aufnahme einer provisorischen Anleihe von 200000 Mark wurde genehmigt. — 4. Die Kosten zur Anfertigung der Vorarbeiten für eine Kleinbahn von Thorn nach Scharnau wurde in Höhe von 3000 Mark bewilligt. Es wurde hierbei der Wunsch ausgedrückt, die Bahn nicht am Beginne des Querbruchs in Scharnau, sondern entweder bei der Fähre bei Scharnau oder bei Ostrometzko enden zu lassen. — 5. Die Kosten für die in den Provinzial-Anstalten untergebrachten Personen (Geisteskranke, Epileptiker und Idioten) im Betrage von 5000 Mark sollen noch in diesem Rechnungsjahre im Wege der Vorlage aufgebracht werden. — 6. Die Kreissparkasse soll amortisirbare Hypothekendarlehne auf ländlichen Grundbesitz hergeben. Der Amortisationsfonds soll auf ein besonderes Sparkassenbuch für den Schuldner zinsbar angelegt werden, welcher nach zehn Jahren ev. zurückgegeben werden kann. — Die Verzinsung der Sparkasseneinlagen soll nicht mehr halbmonatlich, sondern nur für den vollen Monat erfolgen. — 7. Zur Abtrennung einer Parzelle von dem Gutsbezirk Weißhof und Vereinigung mit der Stadt Thorn giebt der Kreistag seine Zustimmung. Es ist dies diejenige Parzelle, auf welcher das städtische Wasserwerk errichtet ist. — 8. Als Schiedsmann für den Bezirk Mocker wurde der Bauunternehmer Wilhelm Brosius zu Mocker gewählt.

— **Strombereisung.** Am Freitag den 15. und Sonnabend den 16. November findet — so spät im Jahre wie seit sehr langer Zeit nicht mehr — im Bezirk der Thorner Wasserbau-Inspektion noch eine Strombereisung statt, welche in Danzig bereits Anfang dieser Woche begonnen hat und sich bis zur russischen Grenze erstreckt, dieselbe wird durch den Herrn Geheimrath Kozlowski abgehalten werden.

+ **Schwurgericht.** Nach umfangreicher Beweisaufnahme sprachen die Geschworenen in der gestern verhandelten Sache den Musikus Constantin Michalski aus Hartowitz des wißentlichen Meineides in 3 Fällen schuldig; in Bezug auf den Gemeindevorsteher Andreas Rogowski aus Hartowitz verneinten sie die Schuldfrage der Anstiftung zu den Meineiden. Demgemäß wurde Rogowski freigesprochen, Michalski dagegen zu 2 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurtheilt. Zugleich wurde dem Michalski die dauernde Fähigkeit abgesprochen, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden.

Viehmarkt. 235 Schweine waren heute auf dem Viehmarkt aufgetrieben, darunter 26 fette. Gezahlt wurde für fette Schweine 34—36 Mk., für magere 31—33 Mk. pro Centner Lebendgewicht

** **Gefunden.** Vor cr. 8 Tagen ein Etui mit Schreibzeug in der Seglerstraße. — Glacehandschuhe in der Breitenstraße. — Am 11. d. M. auf dem Wege zwischen Lissomitz und Ostaszewo mehrere Körbe. — Heute eine Ledertasche mit folgendem Inhalt: Taschentuch gez. J., eine kleine Flasche und ein Paar Damenhandschuhe im Laden des Herrn Kaufmann Lichtenfeld, Elisabethstraße.

** **Polizeibericht.** Arretirt wurden 3 Personen.

)(**Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0, Meter über Null. An den Uferrändern hat sich bereits Eis gebildet. Gestern langten 2 mit Zucker beladene Kähne aus der Zuckerfabrik Duninow hier an. Das Ziel der Reise ist Danzig, aber die Schiffer trauen dem Wetter nicht und warten hier vorläufig, ob nicht noch gelindes Wetter eintritt.

+ **Aus dem Kreise Thorn.** Auf der Argenauer Chaussee haben rohe Patrone junge Bäume umgebrochen. Viel werth wäre es, diese rohen Burschen zur Anzeige bringen zu können, damit denselben der Vandalismus durch strenge Strafe gelegt werden würde. — Als Schöffen sind bestätigt: Der Besitzer Gustav Sodtke und der Mühlenbesitzer Friedrich Heise in Grabowitz, der Besitzer Richard Heuer in Rudak, der Besitzer Friedrich Krause in Duliniewo und die Besitzer Malzahn und Gustav Boelke in Schillno. Als Gemeindevorsteher ist Besitzer Peter Bilitz in Schillno bestätigt.

Vermischtes.

Ein beißender Othello. Der Schneidermeister J. aus der Fichtenstraße befand sich am Sonntag Abend in einer Gesellschaft, in welcher es recht vergnügt herging. J. glaubte nun, Grund zur Eifersucht auf seine Ehehälfte zu haben und ergriff, nachdem er längere Zeit seine üble Laune unterdrückt hatte — plötzlich die rechte Hand der Frau und biß ihr ein Stück aus der Maus heraus, Die Verletzung ist eine so erhebliche, daß sofort ein Arzt herbeigeholt werden mußte.

Eigene Drahtnachrichten
der „Thorner Zeitung.“

Berlin, 13. Dezember (Eing. 2 Uhr 3 Min.). Die Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages lehnte den Antrag des Staatsanwalts auf strafrechtliche Verfolgung der Abgeordneten Liebknecht und Genossen wegen des Vorfalls am 6. d. Mts. mit 9 gegen 4 Stimmen ab.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau.“

Berlin, 12. Dezember. Wie verlautet, soll der ehemalige Militärattachee in Berlin, Fürst Dolgoruki, Botschafter in Berlin werden.

Odessa, 12. Dezember. Auf dem Schwarzen Meer herrscht so dichter Nebel, daß die Schifffahrt durch denselben ungemein behindert wird.

— Auf dem Dnjper ist starker Eisgang. Die Flußdampfer sind deshalb genöthigt nach dem Odessaer Hafen zu flüchten.

Belgrad, 12. Dezember. Cebinac bestätigte in dem gestrigen Verhör, daß in Wien und dem Prinzen Karagiorgievic ein bewaffneter Aufstand in Serbien beschlossen, die geplante Ermordung des Königs dagegen auf den Wunsch des Prinzen fallen gelassen wurde. — Gestern um 3 Uhr Nachmittag wurde hier ein leichtes Erdbeben verspürt.

Für die Redaktion verantwortlich i. V.: M. Lambeck, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 13. Dezember 1894:
um 8 Uhr Morgens über Null 0,27 Meter.
unter Null Meter.

Lufttemperatur: — 2 Grad Celsius.
Barometerstand: 28 Zoll 3 Strich.
Bewölkung: bedeckter Himmel.
Windrichtung: West, schwach.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 13 Dezember	0,27 über Null
„	Warschau den 5. Dezember	0,79 „ „
„	Brahemünde den 12 Dezember	2,54 „ „
Brahe:	Bromberg den 12. Dezember	5,32 „ „

Handelsnachrichten.
Thorn, 13. Dezember.

Wetter kalt.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen bei kleiner Zufuhr unverändert 122 pfd. 118 Mk. 127 pfd. hell 125 Mk., 131 pfd. 127 M.

Roggen sehr schwaches Angebot unverändert 122/3 pfd. 106/7 Mk 124 pfd. 108 Mk.

Gerste nur feine Qualität begehrt andere vernachläßigt 120/6 Mk. feinste über Notiz. Mittelw. 102/8 M.

Erbsen Futterw. 100 Mk.

Hafer gute Qualität 100/6 Mk. andere schwer verkäuflich.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 13. Dezember.

Tendenz der Fondsbörse: fester.		13. 12. 94.	12. 12. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa	221,25	221,45
	Wechsel auf Warschau kurz	220,45	220,50
	Preußische 3 proc. Consols	95,10	95,10
	Preußische 3½ proc. Consols	104,25	104,20
	Preußische 4 proc. Consols	105,70	105,60
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc	68,—	68,25
	Polnische Liquidationspfandbriefe	67,40	—,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	101,40	101,40
	Disconto Commandit Antheile	205,60	206,50
	Oesterreichische Banknoten	164,15	163,95
Weizen:	Dezember	134,50	135,50
	Mai	139,25	140,25
	loco. in New-York	63,c	63,—
Roggen:	loco.	115,—	115,—
	Dezember	114,75	115,50
	Mai	118,75	119,50
	Juni	119,75	120,50
Rüböl:	Dezember	43,20	43,20
	Mai	44,—	44,10
Spiritus:	50er loco.	52,10	52,30
	70er loco	32,40	32,50
	70er Dezember	36,60	36,90
	70er Mai	38,10	38,20

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß resp. 4½ pCt

Kirchliche Nachrichten.
Evang. luth. Kirche.
Freitag Abend 6½ Uhr:
Herr Superintendent Rehm.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht 3¾ Uhr.

Bettfedern! **Wäsche=Fabrik** Daunen!

u. grösstes Special-Geschäft für Leinenwaaren

Breitestraße 14 **S. David** Breitestraße 14

Beim Einkauf von Ausstattungen ganz besondere Vortheile.

Bekanntmachung

Der zum **14. d. Mts.** beim Bauunternehmer **Franz Stefani** in Mocker anberaumte Versteigerungstermin ist aufgehoben. (5048)

Thorn, den 13. Dezember 1894.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Wir haben ein namentliches Verzeichniß der sämmtlichen in Thorn aufhaltsamen **ausgebildeten Kranken = Pflegerinnen** höhernorts einzureichen und richten daher an dieselben (mit Ausnahme der Ordensschwestern und Diakonissen) das Ersuchen, sich in unserm Armen=Bureau zu melden.

Auch die hierorts ausgebildeten und geprüften Kranken = Pflegerinnen wollen sich melden. (5049)

Thorn, den 12. Dezember 1894.

Der Magistrat.

Da unsere Geschäftsstelle für den hiesigen Kanalbau vorläufig geschlossen wird, ersuchen wir die Herren Handwerksmeister und Geschäftsleute Ihre eventuellen Rechnungen spätestens bis zum 20. d. Mts. uns einzureichen. (5010)

Götze & Niedermeyer.

Feinste Spielhagen'sche farbige

Salon=Kerzen,

Motard'sche Prima-Kronen,

Tertia Stearin, 35 und 30 Pf. per Pack.

gerippte Paraffin, 30 Pf. per Pack.

Tannenbaum=Lichte,

empfiehlt (5003)

J. G. Adolph.

Für Wiederverkäufer

empfehle

Wallnüsse

b/L. 22 M., ausgewogen 23 M. p. Ctr.

Josef Burkat,

Altstädtischer Markt 16.

Den Rest meines

Kurz- u. Weisswaarengeschäft

verkaufe zu Spottpreisen aus.

Neustädt. Markt Nr. 1.

F. Czarnecki.

Polizei=Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende November 1894 sind:

14 Diebstähle, 5 Fälle von Hausfriedensbruch, 3 Körperverletzungen, 1 Betrug, 1 Unterschlagung, 1 Majestätsbeleidigung, 1 Widerstand gegen die Staatsgewalt, zur Feststellung, ferner:

lüderliche Dirnen in 64 Fällen, Obdachlose in 13 Fällen, Trunkene in 13 Fällen, Bettler in 9 Fällen, 23 Personen wegen Straßenskandals u. Unfugs zur Arretirung gekommen.

1183 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 grüne Börse mit Inhalt, 1 Mark baar, 10=Pf. baar, Postbriefmarken für 70 Pf., 1 schwarzes Portemonnaie mit Inhalt, 1 kl. Scheere, 2 Lotterie=Loose, 1 Remontoir=Uhr nebst Kette, 3 22 cm lange eiserne Schrauben, 1 Päckchen Grütze, 2 Handtücher, 1 Korb mit Kleidern pp. und 1 Schirm, 1 Shawl, 1 Pferdedecke, 1 schwarze Schürze, 1 graubrauner Muff und 2 Pulswärmer, 1 Denkmünze von Düppel, 4 Schlüssel.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizei=Behörde zu wenden.

Thorn, den 11. Dezember 1894.

Die Polizei=Verwaltung.

Geschäfts=Eröffnung.

Auf vielseitigen Wunsch meiner geehrten Kunden habe ich **Altstädt. Markt 12** neben Herrn Kaufmann Benno Richter eine

Verkaufsstelle

für blühende und Blattpflanzen sowie für Sträusse, Kränze pp.

eröffnet, und empfehle dieses mein Unternehmen dem geneigten Wohlwollen.

Rudolph Engelhardt,

(5040) Kunst= und Handelsgärtnereibesitzer.

Wie allgemein bekannt, wird der von mir bisher innegehabte Laden anderweitig vermiethet. Da am hiesigen Platze ein geeignetes Geschäftslokal nicht zu haben ist, bin ich gezwungen Thorn zu verlassen. Um mein Lager möglichst schnell zu räumen eröffne ich

wegen Aufgabe meines Geschäfts

einen

reellen Ausverkauf

zu

unübertroffen billigen Preisen.

Ich verkaufe:

Strickwolle 16er Prima Zollpfd. M. 1,90
dto. 18er " " M. 2,40
Damencamisols 50, 75 und 90 Pfg.
Damen=Normalhemden M. 1, 1,35, 2
Damenbeinkleider M. 1, 1,25, 1,50, 2
Herren=Normalhemden M. 0,90, 1,10, 1,50, 2, 2,50, 3
Herrencamisols M. 0,75, 0,90, 1,00
Herrenbeinkleider M. 0,50, 0,90, 1,25, 1,50, 2, 2,50, 3
Reinwollene Kdstr. 40, 50, 60, 70 Pfg.
dito Damenstr. M. 0,80, 1, 1,25
Wollene Kdr.=Capotten M. 0,50, 0,75, 1
Plüsch Kdr.=Capotten M. 1,25
Wollene Damen=Capotten in Seide M. 1, 1,50
Chenilee Damen=Capotten M. 2
Damen=Muffen M. 1,25, 1,50, 2, 3, 3,75—10,00
Kdr.=Muffen und Garnituren M. 1, 1,25, 1,50
Gestr. woll. Handsch. 25, 30, 35, 40 Pfg.
Tricothandschuhe 40, 50, 60, 75 Pfg.
Herren= und Damen= Waschleder=Handschuhe M. 1

Herren= u. Damen= Glace=Hdsch. M. 1,50
Herren= und Damen= Glace=Handschuhe mit Futter M. 2
Reinleinene Herrenkragen Dtzd. M. 2,75
Kdr.= u. Damen=Manschetten 25, 30 Pfg.
Herren=Chemisetts u. Serviteurs 40 Pfg.
Knaben= " " " 35 Pfg.
Herren=Chemisett und Kragen 45 Pfg.
Herren= und Knaben=Träger 40, 50, 60, 75, 100 Pfg.
Wollene Regenschirme M. 1,50, 1,75, 2
Gloria und seidene Regenschirme M. 1,75, 2, 2,50, 3—6.

Herren= u. Knaben=Cravatten noch erheblich billiger als bisher.

Reinwollene gestr. Unterröcke M. 1,75
Gestrickte Kinder=Anzüge von 50 Pfg.
Wollene und baumwollene Herren=Socken spottbillig.
Damen=Jupons M. 2, 2,50, 3
Wollene Taillentücher M. 2, 2,50, 3
Reinlein. Handtücher M. 3,50, 4, 4,50, 5
Reinleinene Tischdecken und Servietten gar. fehlerfrei spottbillig.

Ferner einen großen Posten **Gardinen, Läuferstoffe, Bettvorleger, Tricottaillen, Blousen, Hemdentuche, Dowlas, Kinder=Kleidchen, Jäckchen, Röckchen, Haus= und Wirthschaftsschürzen, Herren= Damen= und Kinder=Leibwäsche, Atlasse, Sammete, Mulle, Battiste und Taschentücher.**

Herren=Filzhüte schwarz und coul., steif oder weich, jeder Hut 1.90 Mark.

Herren= Damen= und Kinder=Gummi=Boots laut den im Schaufenster bezeichneten Preisen

Louis Feldmann,

Breitestraße 30. **Breitestraße 30.**

Wir haben an Stelle des von der Verwaltung unserer **Spezial=Agentur** zurückgetretenen Herrn **Erwin Wunsch** in **Thorn** den Herrn **Julius Ehrlich** daselbst zu unserem **Spezial=Agenten** ernannt.

Aachen, den 7. Dezember 1894.

Aachen-Leipziger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Der Direktor.

Th. Grosse.

Bezugnehmend auf Obiges empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen:

a. gegen **Feuerschaden, Blitzschlag** und **Explosion**,
b. auf **Glas** und **Spiegelscheiben** gegen Bruchschäden,
c. auf Personen gegen die Folgen körperlicher Unfälle zu Wasser und zu Lande, zu **festen** und **billigen** Prämien.

Julius Ehrlich,

(5045) Kaufmann und Agent in Thorn.



Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Fabrik

von

Adolph W. Cohn, Heiligegeiststraße 12

empfiehlt sein wohl **assortirtes**

Lager gut gearbeiteter Möbel

zu sehr billigen, aber festen Preisen.

Erich Müller Nachfolger

Spezialgeschäft für Gummiwaaren

empfiehlt in nur bester Qualität zu billigen Preisen:

Gummi=Tischdecken, Schürzen, Badekappen, Reisekissen,

Gummi=Betteinlagen, Krankenartikel, Turnschuhe, Schläuche,

Auflegestoffe für Küchenmöbel, Waschtischgarnituren u. Wandschoner, Soxhlet-Apparate, Linoleum, Badeschwämme.

Grösste Auswahl in

Papier-Confection (5015)

bei **E. F. Schwartz.**

Plüsch- u. Smyrna-Teppiche

nur bestes Fabrikat

empfiehlt

Gustav Elias.

Carl Mallon, Thorn,

Altstädt. Markt No. 23,

Tuchhandlung

liefert **nach Maass** feine

Herrengarderoben

aus besten deutschen und ausländischen Stoffen.

Zur



Ball-Saison:

Cravatten

die neuesten

Façons und Farben

von 10 Pf. an.

Größtes Lager am Platze.

J. Klar,

Leinen= und Wäsche=Bazar,

Elisabethstraße 15.

Tägl. 150 Ltr. frische Milch

a Liter 10 Pf.

franko Thorn vom 1. Januar k. Js. hat abzugeben. (5044)

Scheidler in **Gurske.**

Theater in Thorn

(Schützenhaus.)

Direktion **Fr. Berthold.**

Freitag, den 14. Dezember cr.: Gastspiel des Herzogl. Meiningenschen Hofschauspielers Herrn

Walter Schmidt - Hässler.

Das Hexenlied.

Von Ernst von Wildenbruch.

Dramatischer Vortrag gehalten von Herrn Hofschauspieler Schmidt=Häßler.

Vorher:

In Civil.

Schwank in 1 Akt von G. Kadelburg.

Zum Schluß:

Der grade Weg ist der beste.

Posse in 1 Akt v. Alex. v. Kotzebue.

Sonnabend kein Theater.

Die Direktion.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Oeffentliche Schlußprüfung **Sonntag, den 16. Dezember**, Vorm. 11 Uhr in der **Höheren Töchterschule**, Zimmer 27.

Der neue Kursus beginnt **Montag, den 14. Januar 1895.**

Anmeldungen nehmen entgegen

K. Marks, Gerberstr. 33. **J. Ehrlich**, Baderstr. 4.

Grösste Auswahl

Bilderbücher und

Jugendschriften

bei

Walter Lambeck.

Sämmtliche Classiker,

Gedichtsammlungen und einzelne Dichter, die neuesten Romane, Litteratur und Weltgeschichten, Andachtsbücher, Prachtwerke etc., etc., wie überhaupt **grösste Auswahl in Geschenklitteratur** für Erwachsene empfiehlt

E. F. Schwartz.

Tannenbaum-Biscuits u. feine Cakes

aus den renommirtesten Fabriken, einfache Sorten u. feinste Mischungen von 1,20—2,40 per Pfd.

empfiehlt

J. G. Adolph.

Freitag auf dem Fischmarkt treffen ein: Prima frische Schellfische und Bratschollen bei **Wisniewski.**

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.

Beilage d. Thorner Zeitung Nr. 292.

Freitag, den 14. Dezember 1894.

Eine Sturmsitzung

wie sie in dieser Form bisher nimmer dagewesen, war nach allgemeiner Anschauung die erste, welche das deutsche Parlament in seinem neuen Heim abhielt. Die Weigerung der im Saale anwesenden Sozialdemokraten, bei dem Hoch auf den Kaiser sich zu erheben, rief jenen gewaltigen Lärm hervor, in dem die Zwischenrufe: „Hinaus, Frechheit, Unerhört, Unverschämtheit!" nur so hin- und hersausten, und der eine zweite Auflage erlebte, als Abg. Singer gegenüber der Rüge des Präsidenten von Levetzow dagegen protestirte, daß die Sozialdemokraten dem Kaiser dieselbe Ehre erweisen müßten, wie alle Nichtsozialdemokraten. Mit großer Mühe ist im Reichstag die Ruhe wiederhergestellt, so daß die Präsidenten der letzten Session wiedergewählt und auch sonst die Tagesordnung erledigt werden konnte, aber die Erinnerung an diese Vorgänge wird nicht so bald schwinden, wie denn der Zwischenfall auch wohl als ein Sturmvogel zu betrachten ist, der schwere Wettertage für die deutsche Volksvertretung ankündigt. Ein ganz eigenes Zusammentreffen ist es, daß genau zur selben Zeit gleiche Auftritte in der Brüsseler Deputirtenkammer sich abspielten. Dort wurde die königliche Civilliste berathen, deren Verwerfung die neuen sozialistischen Abgeordneten forderten. Einer von ihnen, der Abgeordnete Vandervalde gebrauchte dabei den Ausdruck, der König sei nur eine Maschine in den Händen der Bourgeois. Hieraus entstand auf allen Seiten des Hauses ein ganz fürchterlicher Skandal, man tobte, lärmte und schrie bunt durcheinander. Den Gipfel erreichte der Wirrwar, als der Minister Deburlet mit einigen kurzen, scharfen Worten diese sozialistischen Ausführungen zurückwies und ein Hoch auf den König ausbrachte. Die Sozialisten beantworteten diese Kundgebung mit dem Rufe: „Es lebe die Republik, hoch das Volk!" Die Aufregung wurde so groß, daß man nicht weiter tagen konnte, sondern die Sitzung schließen mußte, Die Erregung erstreckte sich bis unter die Volksmenge auf der Straße, und noch lange ging es um den Kammerpalast herum noch ungemein lebhaft zu.

Vom Zaren.

Aus Petersburg wird berichtet: Dieser Tage fuhr der Kaiser langsam den Newski entlang; plötzlich flog vom Trottoir aus geworfen ein Brief durch die Luft. Der Kaiser, der dies bemerkte, befahl zu halten und ihm den unter die Equipage gefallenen Brief aufzuheben. Der betr. Revieraufseher gehorchte aber mit solchen Zeichen der Angst, als hätte er eine Sprengbombe anzufassen, und der Polizeioffizier ersuchte sogar den Kaiser, den Brief auf keinen Fall zu öffnen. Der Kaiser musterte mit einem etwas spöttischen Lächeln die verstörten Gesichter der um ihn stehenden Polizisten, hielt das Kouvert einen Augenblick gegen das Licht und öffnete es. Während nun der Kaiser den Inhalt dns Briefes durchflog, war der Briefwerfer der Equipage näher gekommen, worauf er entblößten Hauptes stehen blieb. Der Kaiser nickte ihm zu und sagte mit lauter Stimme: „Ich werde Alles erfüllen, was sie hier schreiben. Sodann wandte er sich zum Polizeioffizier und sagte zu diesem:" Man wage nicht, diesen Herrn wegen dieses Briefes anzurühren und zu beunruhigen, weder jetzt noch später. Hören Sie! Niemals sage ich! Darauf gab der Kaiser den Befehl zum Weiterfahren.

Vermischtes.

Das Material, aus dem das neue Reichstagshaus gebaut ist, entstammt, wie noch hervorgehoben sein mag, aus allen deutschen Gauen. Bezeichnend in dieser Beziehung ist das für die Fronten verwendete Steinmaterial. An der Westfront und den Westthürmen findet man den aus Schlesien stammenden Alt-Wartheuer Sandstein, an der Nordfront im Erdgeschoß den bei Lippe gebrochenen Teutoburgerwald-Sandstein und im Haupt- und Obergeschoß den bei Springe in Hannover vorkommenden Nesselberger Sandstein. Für den Nordostthurm sind wieder andere Arten zur Verwendung gelangt, und zwar für das Erdgeschoß der nördlich von Würzberg gebrochene Burggreppacher Sandstein und im Haupt-, Obergeschoß und Sockel der von Henschauer in Schlesien stammende Kudower Sandstein. Die Ostfront wurde im Erdgeschoß gleichfalls in Nesselberger und im Haupt- und Obergeschoß in Alt-Wartheuer Sandstein ausgeführt. Eben dasselbe Material ist auch für den Südostthurm und die Südfront verwendet worden. Den Granit für den Sockel des Gebäudes haben die Kornbacher Granitbrüche im Fichtelgebirge hergegeben. Für die Ost- und Westrampe ist jedoch Gefreifer Granit aus dem Fichtelgebirge zur Verwendung gelangt. Im Innern des Baues sind noch Bayerfelder Sandstein aus der bayerischen Rheinpfalz, und zwar für die Süd- und Nordvorhalle, ferner Strohlener Granit für die Treppenstufen u. s. w. verwendet worden. Aus dem Auslande stammt der herrliche Stein an den Wänden der Vorhalle für den Bundesrath und das Präsidium — es ist Lesinastein, der von der gleichnamigen Insel im Adriatischen Meer kommt. Die Füllungen im Zwischengeschoß bestehen aus Merlerastein. In der großen Wandeshalle ist, außer dem Marzanastein für die Sockel, für die Wände ein Kuaststein benutzt worden, ein sog. Inkrustatstein, der aus einem Gemenge von englischem weißen Zement, Marmormehl, Magnesiterde und einigen anderen Zusätzen besteht und bei schöner milder Farbe ungemein dauerhaft ist. — Das Reichstagsgebäude ist für das Publikum zu besichtigen an den Wochentagen von 8½ bis 9½ Uhr Vormittags und Sonntags von 2—4 Uhr Nachmittags.

Eine große Beharrlichkeit im Ausreißen entwickelte ein siebenjähriger Schulknabe in Freiburg, Namens Schmidt. Derselbe entwischt seinen Eltern bei jeder passenden Gelegenheit und treibt sich dann fast wochenlang umher. Wenn er nicht zur Schule gebracht und nach Hause transportirt wird, verschwindet er. Als Kennzeichen trägt er am Handgelenk eine Tafel mit der Inschrift: „Der jugendliche Ausreißer Schmidt."

Zum zwölften Male verheirathet. Eine große Volksmenge eilte kürzlich in das Kirchlein von Neath (Fürstenthum Walles), wo eine ziemlich ungewöhnliche Eheschließung stattfand. Die Wittwe eines im vorigen Jahre vestorbenen Arztes heirathete einen reichen Grundbesitzer aus Neath, und dieser Ehemann war ihr — zwölfter. Mit 15 Jahren verheirathet, hat sie große Reisen gemacht und mit 11 verschiedenen Gatten alle Theile der Welt besucht. Die nun wieder verheirathete Wittib ist erst 40 Jahre alt.

Ein Luxus — Mausoleum. In Winchester (Massachussets) wird zur Zeit ein Mausoleum erbaut, wie die Welt noch kaum eins gesehen haben dürfte. Es soll etwa 2½ Millionen Franken kosten und wird von einer Madame Hillier für deren Gatten errichtet, dessen irdische Ueberreste in einem 250 000 Francs-Sarg, einem Meisterwerk der Bildhauerei, ruhen. Ein nicht weniger kostbarer Sarg wartet an seiner Seite der Erbauerin. Das Mausoleum ist 100 Fuß lang, 60 Fuß breit und 75 Fuß hoch, von einer Kuppel gekrönt. Das Hauptportal ist 36 Fuß hoch, die Thore sind aus Schmiedeeisen mit Bronzeornamenten. Von den massiv goldenen Thürklinken wiegt jede vier Pfund, und die große Lampe, die im Mausoleum brennt, hat 50 000 Francs gekostet. — Ob das Ehepaar Hillier in dieser kostbaren letzten Ruhestatt besser schlafen wird, als ein armer Teufel unter einem Holzkreuz im Friedhofswinkel?

Auf einem Kirschbaum gestorben. Zu Nodda bei Villazano in Tirol ist ein gewisser Franz Furtoni auf einem in der Nähe seines Hauses befindlichen Kirschbaum gestorben. Er wollte auf demselben einige Zweige abschneiden und wurde hierbei wahrscheinlich vom Schlage getroffen. Der Mann war in einer Stellung auf dem Baume, als ob er hätte schlafen wollen. Die unten befindlichen Kinder merkten erst, als er auf ihr Rufen nicht antwortete, daß er todt sei.

Woraus besteht ein transatlantisches Kabel? Die „Commercial Cable Company" legt demnächst ein neues Kabel von Waterville in Irland nach Canso in Neuschottland, Nordamerika. Es wird die Länge von 2200 Seemeilen haben. Zu diesem Kabel werden zur Verwendung kommen: 445 000 Kilogramm reiner Kupferdraht, 360 000 Kilogramm Guttapercha, 4 275 000 Kilogramm Stahldraht, 585 000 Kilogramm Hanffaden und 810 000 Kilogramm Verpackung. Das gesammte zur Verwendung kommende Material wird also das hübsche Gewicht von 6 475 000 Kilogr. haben.

Für die Redaktion verantwortlich: i. V. M. Lambeck, Thorn.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1895/96.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsamml. S. 175) wird hiermit **jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige** im Kreise Thorn aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem **vorgeschriebenen Formular** in der Zeit vom **4. Januar 1895 bis 21. Januar 1895** dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der **Steuererklärung verpflichtet**, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten und in Behinderungsfällen von den Steuersupernumeraren **Ulbricht** und **Krause** täglich zwischen 11 bis 12 Uhr zu Protokoll entgegen genommen.

Die Versäumniß der obigen Frist hat gemäß § 30 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes den **Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung zur Einkommensteuer** für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungssteuergesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetzsamml. S. 134) von dem **Rechte der Vermögens-Anzeige** Gebrauch machen wollen, haben dieselbe ebenfalls **innerhalb der oben angegebenen Frist** nach dem **vorgeschriebenen Formular** bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Auf die Berücksichtigung später eingehender Vermögensanzeigen bei der Veranlagung der Ergänzungssteuer kann nicht gerechnet werden.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige thatsächliche Angaben über das Vermögen in der Vermögensanzeige sind im § 43 des Ergänzungssteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen und Vermögensanzeigen werden von heute ab für die Städte Thorn und Culmsee in der Kämmerei-Nebenkasse bezw. in dem Magistrats-Bureau für die übrigen Ortschaften des Kreises in meinem Bureau auf Verlangen kostenlos verabfolgt. (4993)

Thorn, den 6. Dezember 1894.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.
Krahmer.

Bekanntmachung.

Von der Königlichen Eisenbahn-Verwaltung ist dem Kreise Thorn eine zwischen der Chaussee von Fort II nach Thorn, der Eisenbahn Thorn-Marienburg und dem Grundstücke des **Andreas Rutkowski** zu Mocker in der Feldmark Mocker belegenen Parzelle von etwa 6,25 Ar überwiesen worden.

Zum Verkauf dieser Parzelle haben wir einen Termin auf

Freitag, 21. Dezember cr.,
Vormittags 11 Uhr

im Sitzungszimmer des Kreis-Ausschusses anberaumt, zu welchem Bietungslustige hierdurch eingeladen werden.

Die Zulassung zum Gebot ist von Hinterlegung einer Kaution von 30 M abhängig.

Die Verkaufsbedingungen können während der Dienststunden hier eingesehen werden.

Thorn, den 22 November 1894.

Der Kreis-Ausschuß.
gez. Krahmer.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Mocker, den 10 Dezember 1894.

Der Gemeinde-Vorstand.
Hellmich.

Bekanntmachung.

Für die Sonntage am 16. und 23. Dezember 1894 wird für alle Zweige des Handelsgewerbes im Amtsbezirk Mocker ein erweiterter Geschäftsverkehr in der Weise zugelassen, daß das Offenhalten der Läden **bis 6 Uhr Abds.** gestattet ist.

Während des Vormittags-Gottesdienstes **von 9 bis 11 Uhr** müssen sämmtliche Geschäfte geschlossen sind.

Mocker, den 10. Dezember 1894.

Der Amtsvorsteher.
Hellmich.

Beste Königsberger
Getreide-Preß-Hefe
höchste Triebkraft, täglich frisch bei
Max Glässer,
Gerstenstrasse 16 Strobandstrasse-Ecke.

Polizeil. Bekanntmachung.

Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren Witterung machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853 aufmerksam,

wonach **Wassereimer pp.** auf Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen und Uebertreter die Festsetzung von Geldstrafen bis 9 M. im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Familien-Vorstände, Brodherrschaften pp. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen, Dienstboten pp. auf die Befolgung der qu. Polizei-Verordnung hinzuweisen, auch dahin zu belehren, daß sie eventl. der Anklage nach § 230 des Straf-Gesetz-Buches wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch das von ihnen auf dem Trottoir pp. vergossene und gefrorene Wasser Unglücksfälle herbeigeführt werden.

Thorn, den 12. Dezember 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 7. d. Mts., welche vielfach zu Mißverständnissen geführt hat, fordern wir die bei der städtischen Feuersocietät versicherten Hausbesitzer, welche ihre Gebäude bereits mit Wasserleitungs- und Kanalisations-Einrichtungen versehen haben, auf, einen Antrag auf Nachversicherung dieser Anlagen bei uns zu stellen. Aus dem Antrage müssen die Kosten der Anlage, sei es als Rechnungsbelag oder durch kurze Beschreibung hervorgehen. In diesem Falle erwachsen dem Hauseigenthümer für die Nachtaxirung dieser Einrichtungen **keine** Kosten.

Sollte ein diesbezüglicher Antrag **nicht** eingehen, so wird angenommen, daß der betreffende Hauseigenthümer die betreffenden Anlagen **nicht** zu versichern wünscht und werden alsdann bei etwaigen Brandschäden daran diese **nicht** vergütet. (5031)

Thorn, den 11. Dezember 1894.

Der Magistrat.

Beste oberschlesische
Steinkohlen
in ganzen Wagenladungen, wie jedem beliebigen kleineren Quantum ab Lager und frei ins Haus offeriren preiswerth
Gebr. Pichert,
Schloßstraße 7.

Haare
abgeschnittene und ausgekämmte kauft
B. Elsner, Seglerstr. 19.

Katalog gratis.

Gegen Einsendung oder Nachnahme versende ich in **neuen** Exemplaren zu den **ermässigten Preisen:**



Nützliche Vogelarten



nebst ihren Eiern,
deren Schutz behördlich angeordnet ist.
Mit einer Mappe von 7 Farbendrucktafeln in 18fachem Chromodruck
(Format 32×43 cm.)

mehrfach Statt 6 80 M. für M. 3.— franco. **prämiirt.**

Ferner als reizendes Präsent:

Im Waffenrock:

Ernste und heitere Bilder aus dem Soldatenleben, gezeichnet von **Ferd. Czabran.**
Zwölf prächtige Bilder auf grauem Carton in hocheleganter Leinwandmappe mit Goldtitelpressung.

(4871) **Statt M. 6.— für M. 3.— franco.**

Fr. Eugen Köhler's Verlag in Gera-Untermhaus.



Fächerfabrik.

Lager aller Arten Fächer aus **Gaze, Crême** u. **Federn** von Mk. 1,— bis Mk. 300,—. **Fächergestelle**, sowie **Gazeblätter** in allen Farben zum Bemalen stets vorräthig.
Reparaturen prompt, sauber und billig.

Julius Haasemann, Berlin W. Friedrichstr. 65a.

Chocoladen,
Suchard'sche und deutsche,
der bekanntesten Fabriken,
Praliné's,
Plätzchen,
feine Pulver,
Cacaopulver,
Desserts,
Figuren,
Baumbehang,
Cartons,
Chocoladenpuppen,
garnirte Körbchen,
feinste
Schweizer Rocks u. Drops
gefüllte Bonbons
in reichster Auswahl
empfiehlt (5001)
J. G. Adolph.

Stand für 1 Offizier-Pferd zu vermiethen. Preis 7 Mark.
Ollmann, Coppernikusstr. 39.

Soeben erschien:
Die Grund- (Haus-) Besitzer
unter dem
Kommunalabgabengesetz
vom 14. Juli 1893
von
C. Merlo,
Landgerichts-Rath a. D.

Nebst dem vollständigen Gesetzestext, der dazu ergangenen Ausführungs-Anweisung, den Uebergangsbestimmungen und den Mustersteuerordnungen (Formularen).

Preis 3.— Mark.
(Verlag von **Paul Neubner - Koeln.**)

Das Buch erregt Aufsehen. Unter anderem wird in einer ebenso scharfen wie berechtigten Kritik mit unbestreitbarer Folgerichtigkeit der Beweis erbracht, daß in den meisten Gemeinden neben einem ausgebildeten Gebührensystem Realsteuern überhaupt nicht gerechtfertigt werden können. (4599)

Zu beziehen durch **Walter Lambeck.**

Ein gut erhaltener
Rollwagen
ist billig zu verkaufen.
Heiligegeiststraße 6.
M. Osmanski. J. Pawlick.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.